

## Rezeension

**Hübner, Horst, Pfitzner, Michael & Seidel, Inga (Hrsg.). (2009). *Selbstevaluation des schul-sportlichen Unfallgeschehens. Modetrend oder nachhaltiges Instrument für einen sicheren und attraktiven Sportunterricht?* Berlin: LIT-Verlag. 187 S., 24,90 EUR, ISBN 978-3-643-10293-5.**

Das von Horst Hübner, Michael Pfitzner und Inga Seidel herausgegebene und im LIT-Verlag erschienene Buch „Selbstevaluation des schul-sportlichen Unfallgeschehens“ stellt den abschließenden Bericht des von der Wuppertaler Forschungsstelle „Mehr Sicherheit im Schulsport“ durchgeführten Projekts dar. Das Buch gibt einen Überblick über die Ziele und Grundlagen des Projekts zur Selbstevaluation des schulischen Unfallgeschehens sowie die eingesetzten Instrumente und enthält darüber hinaus kurze Abschlussberichte der am Projekt beteiligten Pilotschulen. Auf einer beiliegenden CD-ROM sind zudem umfangreiche Materialien zusammengestellt, u. a. eine auch im Projekt verwendete Instrumentenvorlage, mit der Schulen ihr schulsportliches Unfallgeschehen selbst evaluieren können.

In einem einleitenden Kapitel der Herausgeber wird dargestellt, dass mit dem Projekt neue Wege der Sicherheitsförderung in Schulen gegangen werden sollen, die weniger ‚top

down‘ implementiert werden, sondern vielmehr auf die individuelle Situation der einzelnen Schule zugeschnitten sind, wodurch sinnvolle Schritte der Prävention abgeleitet werden können. Die Thematik der Selbstevaluation wird im nächsten Kapitel von Gerrit Schnabel in den Kontext der Schulentwicklung eingeordnet und mit der Frage verbunden, wodurch sich eine gute und gesunde Schule auszeichnet. Das Ziel der Gesundheitsprävention in der Schule, leistungsfähige Schülerinnen und Schüler sowie Lehrpersonen, die sich in der Schule wohlfühlen, spiele im Sportunterricht eine besondere Rolle, da die Gesundheitsförderung als unterrichtsimmanente Intention dieses Unterrichtsfaches anzusehen sei. Um dieses Ziel des Sportunterrichts zu verfolgen, sind „sicherheits- und gesundheitsbewusste Einstellungen und Kompetenzen“ (S. 17) zu entwickeln. In einem ausführlichen Kapitel stellt Horst Hübner die das Projekt betreffende zentrale Frage, ob die Selbstevaluation des schulsportlichen Unfallgeschehens als Modetrend oder nachhaltiges Instrument für einen sicheren Sportunterricht zu sehen ist. Unter Rückgriff auf Literatur aus der Schulentwicklungsforschung stellt Hübner die zentralen Fragestellungen des Projekts dar: Sind Sportkollegien in der Lage, das unterrichtliche Unfallgeschehen zu analysieren und Schwerpunkte zu erken-

nen? Kann ein kollegialer Austausch angeregt werden, durch den die Unfallproblematik produktiv bearbeitet werden kann? Wie können aus der Selbstevaluation des schulsportlichen Unfallgeschehens Maßnahmen der Unterrichtsentwicklung abgeleitet werden? Der Ausflug in die Literatur der Schulentwicklung und hier vor allem in die Bereiche der Evaluation sowie der kollegialen Unterrichtsentwicklung und Implementationsforschung stellt einen groben Überblick dar, um aufzuzeigen, vor welchem Hintergrund das Projekt geplant wurde. Neben dieser Forschungsperspektive werden die bisherigen, den Schulsport betreffenden sicherheitsfördernden Maßnahmen des Landes Nordrhein-Westfalen dargestellt, deren Ziele jedoch als nur teilweise erreicht dargestellt werden. Dementsprechend können die in dem vorliegenden Projekt eingeführten Instrumente zur schulischen Selbstevaluation als ergänzende Maßnahmen bezeichnet werden, die zentrale Ansätze des Landes Nordrhein-Westfalen ‚von unten‘ ergänzen und somit eine Handlungsgrundlage für jede einzelne Schule darstellen. Hervorzuheben ist dabei das unter Schulentwicklungsperspektive wichtige Ziel, ein Instrument bzw. Verfahren zu entwickeln, das in den Schulalltag der Sportlehrkräfte integriert werden kann, d. h. dessen Anwendung leistbar ist. Hübner stellt im weiteren Verlauf des Kapitels das konkrete Projekt vor, bei dem 12 Pilotschulen akquiriert wurden, die sich über eine Kooperationsvereinbarung mit den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern an dem Projekt beteiligten.

Michael Pfitzner geht in dem darauffolgenden Kapitel weiter auf die Projektdurchführung und die genutzte Datenbasis ein. Grundlage der schulischen Selbstevaluation des Unfallgeschehens sind die Unfallanzeigen der jeweiligen Schule, die den Unfallkassen weitergeleitet wurden. Diese Anzeigen werden im Projekt schulbezogen sekundäranalytisch ausgewertet, wobei sich häufig Unterschiede zwischen den amtlichen Meldungen der Unfälle sowie den in der Schule gemeldeten Unfällen ergaben. Diese Diskrepanzen in den Daten stellten in vielen Schulen jedoch die Grundlage für Diskussionen dar und konnten somit produktiv im Sinne einer generellen Frage nach dem Umgang mit der innerschulischen Unfalldokumentation genutzt werden. Wie Ute Dierks und Michael Kilian im folgenden Kapitel darstellen, wurde den teilnehmenden Pilotschulen in einer Auftaktveranstaltung eine Einführung in die Arbeit mit dem entwickelten Instrument gegeben, wodurch die Sportlehrkräfte in die Lage versetzt wurden, das Unfallgeschehen der vorangegangenen Jahre an ihrer Schule zu erfassen. Die Auswertung der Unfalldaten wurde von den Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeitern der Universität Wuppertal vorgenommen und die Ergebnisse in einem Fachgruppenbesuch an den jeweiligen Schulen mit den Sportlehrkräften diskutiert. Ein Blick auf alle beteiligten Pilotschulen zeigt dabei, dass alle Sportlehrkräfte lückenhafte Dokumentationen des Unfallgeschehens an ihren Schulen feststellten, was für die Schulen zum Anlass genommen wurde, diese Dokumentation klar zu regeln und Zuständigkeiten festzulegen.

Die Analyse der schulinternen Unfalldaten wurde darüber hinaus von allen Lehrkräften zur genauen Analyse der unfallträchtigsten Sportarten genutzt sowie zu einer z. T. intensiven Diskussion der psychomotorischen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler. Dies führte in den Pilotschulen unter anderem auch zu einem Infragestellen der Koedukation im Sportunterricht oder zur Diskussion von didaktisch-methodischen Maßnahmen, die bei bestimmten Sportarten Unfälle reduzieren können. Darüber hinaus konnten einige Schulen die aufbereiteten Daten nutzen, um gegenüber ihrem Schulträger die schlechte räumliche Situation der Sportstätten zu demonstrieren.

Diese allgemeinen Ergebnisse des Pilotprojekts werden im Buch durch die Berichte der Pilotschulen im Einzelnen sehr schön veranschaulicht. In kurzen Erfahrungsberichten stellen die Lehrkräfte von je zwei Real-, Haupt- und Gesamtschulen sowie Gymnasien und Berufskollegs dar, welche Erfahrungen sie mit der Dateneingabe gemacht haben, wie die Ergebnisse für ihre Schule ausfallen und welche präventiven und anderen Maßnahmen der Unterrichtsentwicklung sie in der Fachschaft Sport aus den Befunden abgeleitet haben. Die Situation an den Grundschulen wird dabei noch einmal gesondert von der Mitherausgeberin Inga Seidel dargestellt, da dort die meisten Unfälle nicht im Sportunterricht sondern in den Pausen passieren. Hier wird insbesondere auch reflektiert, inwieweit mit Kindern im Grundschulalter präventive Maßnahmen aufgrund des unter Umständen noch nicht entwickel-

ten Gefahrenbewusstseins überhaupt durchgeführt werden können.

In zwei abschließenden Kapiteln gehen Michael Pfitzner sowie Katharina Schniewind und Sandra Zimmer auf praktische Tipps zur innerschulischen Selbstevaluation des schulsportlichen Unfallgeschehens ein und geben Anregungen, wie die Ergebnisse der schulinternen Erhebung in der Fachgruppe der Sportlehrkräfte zur weiteren Unterrichtsentwicklung genutzt werden können.

Insgesamt stellt das Buch ein Pilotprojekt vor, das ein gelungenes Beispiel für einen Ansatz der Unterrichtsentwicklung im Fach Sport darstellt. Das entwickelte Instrument konnte von den Sportlehrkräften relativ problemlos zur Analyse der schulinternen Unfalldaten genutzt werden. Eine Anbindung an aktuelle kooperative Ansätze der Unterrichtsentwicklung und die Realisierung über Fachgruppenbesuche erwies sich dahingehend als erfolgreich, als in vielen Schulen die Ergebnisse intensiv diskutiert und als Ausgangspunkt für Veränderungen genommen wurden. Insgesamt erweist sich hier die einzelne Schule als sinnvoller Bezugsrahmen, da der Einführung von präventiven Maßnahmen im Sportunterricht eine innerschulische Diagnose des konkreten schulsportlichen Unfallgeschehens vorausgehen muss. Auch wenn die von den Pilotschulen aufgrund der Ergebnisse angestoßenen Maßnahmen der Unterrichtsentwicklung auf unterschiedlichen Ebenen anzusiedeln sind, so erweist sich die Einführung des Evaluationsinstruments an allen Schulen als Möglichkeit, für einen wichtigen Bereich des Sportunterrichts

eine Datengrundlage zu generieren und bisherige Defizite im Bereich des Umgangs mit Sportunfällen aufzudecken. Insbesondere vor dem Hintergrund der von Lehrkräften allgemein berichteten Belastungsfaktoren im schulischen Alltag, der Zunahme an Forschungsprojekten, für die Schulen angefragt werden, und der Teilnahme an nationalen und internationalen Evaluationsstudien zeigt das vorliegende Buch ein Beispiel auf, wie durch gezielte und einfache Maßnahmen Lehrkräfte dazu angeregt werden können, Evaluationsmaßnahmen einzuführen und mit ihren Kolleginnen und Kollegen über ihren Unterricht zu sprechen. Insofern ist das Buch für verschiedene in der Schulentwicklung tätige Personenkreise interessant. Der Schwerpunkt des Buches liegt je-

doch insgesamt weniger auf allgemeinen Fragen der Schul- und Unterrichtsentwicklung, sondern bezieht sich eindeutig auf das Unterrichtsfach Sport. Beispielsweise für angehende Sportlehrkräfte an Universitäten stellt es somit ein sehr lesenswertes Buch dar, da es Fragen der Schulentwicklung auf fachspezifische Problemstellungen des Faches Sport bezieht und diese überträgt. Darüber hinaus kann es Sportlehrkräfte an Schulen motivieren (insbesondere durch die gebotenen Instrumente und praktischen Tipps), sich mit dem Bereich des schulsportlichen Unfallgeschehens an der eigenen Schule auseinanderzusetzen und Ansätze der Weiterentwicklung des Sportunterrichts zu schaffen.

Kathrin Fussangel

Jun.-Prof. Dr. Kathrin Fussangel, Institut für Allgemeine Didaktik und Schulforschung, Universität zu Köln, Gronewaldstr. 2, 50931 Köln, Deutschland  
E-Mail: kathrin.fussangel@uni-koeln.de

WAXMANN

Die Erforschung der Wirkung und innerschulischen Verarbeitung externer Leistungsrückmeldungen steht in Deutschland noch am Anfang. Die Assessments unterscheiden sich vor allem in Anlage und Durchführung, aber auch hinsichtlich des Rückmelde-Designs und der dadurch angestoßenen Schulentwicklungsprozesse „am Tag danach“.

Zentrales Forschungsziel dieser Studie ist ein Erkenntnisgewinn über sinnvolle Verarbeitungsstrategien von Leistungsdaten und förderliche Impulse für systematische Unterrichtsentwicklungsprozesse in den Schulen.

Innerhalb der deutschsprachigen Schulentwicklungsforschung ist die Frage des Datengebrauchs vor Ort, an der Einzelschule, nicht hinreichend untersucht. Hier setzt die Arbeit an und leistet durch den systematischen Vergleich zwischen der Rückmeldestudie von *DESI* (Deutsch-Englisch-Schülerleistungen-International) als einem Large-Scale-Assessment und den Lernstandserhebungen *lernstand* in Nordrhein-Westfalen als Beispiel einer Vollerhebung einen ersten Beitrag.

Jan von der Gathen  
**Leistungsrückmeldungen bei Large-Scale-Assessments und Vollerhebungen**

Rezeption und Nutzung am Beispiel von *DESI* und *lernstand*

erscheint 2011, ca. 170 Seiten,  
Broschur: 29,90 €  
ISBN 978-3-8309-2447-0  
E-Book: 26,90 €  
ISBN 978-3-8309-7447-5

Waxmann Verlag GmbH  
Steinfurter Straße 555  
48159 Münster  
Fon: 02 51 / 2 65 04-0  
Fax: 02 51 / 2 65 04-26  
E-Mail: [order@waxmann.com](mailto:order@waxmann.com)  
[www.waxmann.com](http://www.waxmann.com)

